

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 34

Rubrik: In dieser Nummer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

Voltaire klagte einem Freund: «Es ist ein wahres Unglück, dass es mit der Religion bergab geht! Worüber werde ich spotten können?»

«Ach», tröstete ihn der Freund, «an Gegenständen für Ihren Spott wird es Ihnen niemals fehlen.»

«Sagen Sie das nicht», erwiderte Voltaire, «ausserhalb der Kirche gibt es kein Heil.»

«**H**allesche Zeitung» 1907, Nr. 135: «Der letztgenannte Dampfer riss ein grosses Loch in das Hinterteil des Kronprinzen Wilhelm, dessen Passagiere mit dem blossen Schreck davonkamen.»

«Härtsfelder Bote» 1908, Nr. 144: «Wollen Sie heiraten oder sonst ein Stück Möbel um billigen Preis kaufen?»

In einem Hotel in Dresden feierten einige Freunde den Abschied von einem der grössten Pianisten seiner Zeit, Anton Rubinstein, der eine Tournee unternehmen sollte. Man sprach von einem Musikstück, und Rubinstein setzte sich ans Klavier und spielte es. Dann spielte er noch ein anderes. Da erschien der Kellner und brachte ihm einen Brief. Darin schrieb eine Dame, die im Hotel wohnte:

«Ich ersuche Sie, nicht länger zu spielen, da Mitternacht vorüber ist. Und wenn Sie schon spielen müssen, sollten Sie doch lernen, besser zu spielen.»

Die junge Dame besucht zum erstenmal einen jungen Mann. «Schwören Sie mir», sagt sie, «dass auf diesem Diwan noch nie eine Frau gesessen ist!»

«Das kann ich nicht», erwidert er, «der Diwan stammt aus der Zeit von Louis-Philippe.»

Abraham Lincoln reiste durch seinen Wahlbezirk. Vor einem Laden sah er einen Mann von etwa siebzig Jahren, der weinte. Warum, erkundigte sich Lincoln.

«Mein Papa hat mir eine Ohrfeige gegeben», erklärte der Mann.

Und aus dem Haus trat ein anderer Mann von etwa neunzig Jahren.

«Ich bin der Papa, und die Ohrfeige hat er reichlich verdient, weil er sich gegen seinen Grosspapa respektlos benommen hat.»

Der Prinz de Ligne war zum Obersten des Regiments ernannt worden, dessen Inhaber sein Vater war. Er teilte es ihm mit folgenden Worten mit: «Monsieur, ich habe die Ehre, Eurer Hoheit bekanntzugeben, dass ich zum Obersten Ihres Regiments ernannt worden bin.»

Der Vater erwiderte: «Monsieur, nach dem Unglück, Sie zum Sohn zu haben, konnte mir nichts mehr missfallen, als Sie zum Obersten meines Regiments ernannt zu sehen.»

Abraham Lincoln wollte sich mit seinen Freunden treffen. Seine Frau warnte ihn. Sie werde um zehn zu Bette gehn, und wenn er später käme, würde sie ihm die Türe nicht mehr öffnen. Nun, es wurde elf, als Lincoln an die Türe klopfte. Einmal, zweimal, dreimal. Ein Fenster im ersten Stock öffnete sich, und Mrs. Lincoln streckte den Kopf hinaus.

«Wer ist da?»

«Ich bin's.»

«Du weisst, was ich dir gesagt habe, Abraham.»

«Ja, liebe Frau, aber ich habe dir etwas Grossartiges zu berichten. Lass mich ein!»

«Ich will nichts hören. Wahrscheinlich wieder irgendwelchen politischen Unsinn.»

«Nein, nein, es ist wichtig. Ich habe die telegraphische Nachricht erhalten, dass ich zum Präsidenten gewählt wurde.»

«Aber, Abraham, das ist ja schrecklich! Ich hätte nie geglaubt, dass du dich so betrinken könntest! Aber jetzt merke ich es. Geh nur dorthin, woher du gekommen bist, und schlaf deinen Rausch aus!»

Und damit schloss sie das Fenster.

In dieser Nummer:

Marxisten nach Moskau!

Geschulte Marxisten-Leninisten sind in der UdSSR Mangelware. Unserem Mitarbeiter Hans Weigel kam ein Rundschreiben des russischen Hochschulministers in die Hände, adressiert an die Rektoren bundesdeutscher Universitäten. Allein die offerierte Gegenleistung lässt hoffen, dass Soziologen, Politologen und Psychologen sich scharenweise melden werden ...
Seite 10

Des Schweizers teure Geliebte

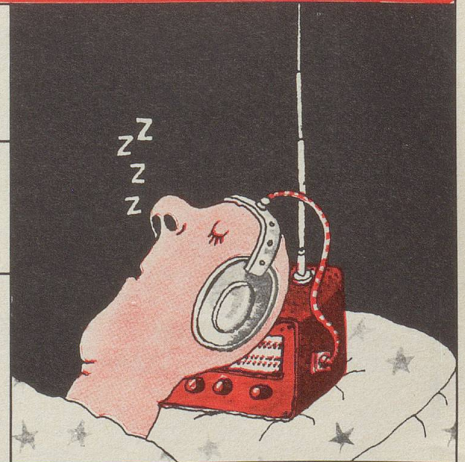
ist – wie könnte es anders sein – das Auto. Trotz steigender Benzinpreise ist diese Liebe unvermindert. Werner Büchi variiert einen bekannten Autoslogan. Seite 26

Lustig ist das Reporterleben ...

Hans H. Schnetzler versucht in einem episodischen Rückblick das Jubiläum «50 Jahre SRG» gebührend zu würdigen. Seite 38

Keine Angst vor y-Oktalaktin!

Die Entrüstung über «Chemikalien» in Nahrungsmitteln hängt mit dem verbreiteten Halbwissen zusammen, mit dem heute mit Vorliebe operiert wird. Bruno Knobel seufzt: O Wissenschaft! In gärend Drachengift hast du den Saft der frommen Tomate uns verwandelt! Seite 43



Nebelspalter

Redaktion:
Franz Mächler
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41

Redaktioneller
Mitarbeiter:
Bruno Knobel

Redaktion
«Von Haus zu Haus»:
Ilse Frank

Der Nebelspalter erscheint jeden Dienstag Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt. Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfel-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 — 41 43 42

SCHWEIZER PAPIER

Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr. 22.– 6 Monate Fr. 40.– 12 Monate Fr. 72.–

abonnementspreise Europa*:
6 Monate Fr. 54.– 12 Monate Fr. 96.–

Abonnementspreise Übersee*:
6 Monate Fr. 65.– 12 Monate Fr. 119.–
* Luftpostpreise auf Anfrage. Einzelnummer Fr. 2.–

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt. Postcheck St.Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Postbüros, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen. Telefon 071/41 43 43

Inseraten-Aannahme:
Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Signalstrasse 7
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Inserationspreise: Nach Tarif 1981/1

Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor
Erscheinen
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.